



Pilgern zum Petersplatz

Gedanken zur internationalen Ministrantenwallfahrt im Sommer

Vom 30. Juli bis zum 3. August 2018 werden sich zehntausende Messdienerinnen und Messdiener aus unterschiedlichen Ländern miteinander auf den Weg machen. Sie alle lassen sich ausdrücklich auf eine Wallfahrt nach Rom ein. Ihre Reise stellen sie unter die Aufforderung „Suche Frieden und jage ihm nach!“. Drei Vorüberlegungen von unserem Autor Sven Christer Scholven.

1. „Wallfahrt“: Was ist das und wer braucht das?

Um zu klären, was das Wort „Wallfahrt“ bedeutet, werfe ich einen Blick ins Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Die beiden haben nicht nur Märchen geschrieben, sondern auch die deutsche Sprache ausführlich erforscht. Vor allem die Herkunft und die Bedeutung einzelner Worte hat sie interessiert.

Von den Gebrüdern Grimm lerne ich, dass der heutige Begriff „Wallfahrt“ sich aus „wallevar“ entwickelt hat. Dieses Wort kann man in der deutschen Sprache ungefähr seit dem Jahr 1300 nachweisen. Seitdem taucht es gleichbedeutend mit dem Wort „betevart“ auf. Aus

diesem Zusammenhang kann man sich die Bedeutung von „wallevert“ leicht erschließen: Die Menschen verstanden darunter von Anfang an eine Reise zu religiösen Zwecken.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich aus „betevart“ die Worte „Bittgang“ und „Bittfahrt“ entwickelt. Wer in Süddeutschland zu Hause ist, hat diese Begriffe vielleicht schon einmal gehört. Aus „wallevert“ ist allmählich „Wallfahrt“ geworden. Unverändert geblieben ist das, was diese Worte bezeichnen: Eine religiöse Reise zu einer heiligen Stätte, die Zeit schenkt für Bitte und Gebet.

Im Sommer 2018 geht es also um mehr als bloßen Urlaub. Auf Wallfahrt zu ge-



» Ob zu Fuß oder im Reisebus: Wallfahren heißt, einen gemeinsamen Glaubensweg zurückzulegen.
Foto: Bistum Essen

hen bedeutet, sich auf einen Glaubensweg einzulassen. Dass wir dazu als Messdienerinnen und Messdiener nach Rom pilgern, hängt mit der Bedeutung dieser Stadt für uns Christen zusammen.

2. Rom: Ganz nah dran am Ursprung

Die Hauptstadt Italiens und das Christentum sind heute so eng miteinander verwoben, dass es schwerfällt, sich eine Zeit vorzustellen, in der das anders war. Was wäre Rom ohne seine unzähligen Kirchen, ohne den Petersdom, ohne den Vatikan? Die Stadt am Tiber wäre mit Sicherheit eine andere geworden, hätten wir Christen dort nicht im Laufe zweier Jahrtausende unsere Spuren hinterlassen.

Wir schreiben das Jahr 62 nach Christus. Seit zwei Jahren steht Paulus schon unter Hausarrest. Als Gefangenen haben sie ihn nach Rom gebracht. Er soll sich in einem Strafprozess verantworten. Als römischer Bürger hat er das Recht, vom Kaiser selbst angehört zu werden. Bevor die Römer ihn gefangen nahmen, hat Paulus überall die frohe Botschaft Jesu Christi verkündet. Unzählige Gemeinden hat er unterwegs gegründet. Dass der

christliche Glaube sich über die Türkei, Griechenland und Mazedonien in Europa ausbreitete, ist maßgeblich ihm und seinen Gefährten zu verdanken. Diese Mission endet in Rom. Paulus weiß, dass er hier sterben wird. Sein Glaube wird ihm den Kopf kosten.

Zwei Jahre später. Wieder einmal wütet Kaiser Nero gegen die Christen der Stadt. Etliche fallen seiner Verfolgung zum Opfer. Unter den Toten befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch Simon Petrus und seine Frau. Auch der erste Jünger, den Jesus in seine Nachfolge berufen hat, stirbt in Rom.

So wie Petrus und Paulus erging es vielen Christen in den ersten Jahrhunderten. Auch Tarzsius, der Patron aller Messdienerinnen und Messdiener,

» DAS GEMEINSAME PROGRAMM

Das sind die beiden zentralen Veranstaltungen, an denen alle der weit mehr als 60.000 Romwallfahrerinnen und -wallfahrer teilnehmen, die im Sommer in Rom erwartet werden:

- Die Begegnung und das Abendgebet mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz
- Das „Blind Date“: Ein Treffen fremder Messdienergruppen an fremden Orten



» Der Apostel Paulus, wie er auf dem Petersplatz in Rom dargestellt ist. Foto: RobertCheaib, pixabay.com

wurde umgebracht, weil er Christ war. Die Stadt Rom erzählt diese unheilvolle Geschichte unter anderem anhand ihrer vielen Kirchen. Etliche von ihnen wurden gebaut, um an die Menschen zu erinnern, die für unseren Glauben ihr Leben gelassen haben. Der Petersdom steht an der Stelle, wo man das Grab des Apostels Petrus vermutet. Wo Paulus begraben wurde, steht heute die Basilika St. Paul vor den Mauern.

Diese Gräber der Apostel Petrus und Paulus sind das Ziel jeder Wallfahrt nach Rom. Sie sind die „heiligen Stätten“, zu denen Menschen seit Jahrhunderten pilgern. Sie besuchen die Grabstellen von zwei Menschen, die die Anfänge des christlichen Glaubens verkörpern. Bei ihnen hat die Kirche, wie wir sie heute kennen, ihren Ursprung.

„Geht zu allen Völkern und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Diesen Auftrag Jesu Christi haben die Apostel in die Tat umgesetzt. Sie haben ihr Leben eingesetzt, damit die Botschaft vom ewigen Leben sich überall verbreite. Andere haben nach ihnen damit weitergemacht. Deshalb gibt es heute auf der ganzen Welt Christinnen und Christen. Wenn wir im Sommer 2018 nach Rom kommen, kannst du die Gräber von Petrus und Paulus selbst besuchen. Die Hauptaltäre des Petersdoms und der Basilika St. Paul vor den Mauern sind genau über der Stelle errichtet worden,



**SUCHE FRIEDEN
UND JAGE IHM NACH!**

» DAS MOTTO

Das Motto lautet für die kommende Wallfahrt „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps. 34,15b). Den Frieden suchen und sich unermüdlich und mit ganzer Kraft für ihn einsetzen, um sich, wie es im Psalm direkt davor heißt, vom Bösen abzuwenden, um das Gute zu tun: Das Motto passt sehr genau in unsere politischen und gesellschaftlichen Zeiten, es passt auch zu unserer wieder gemeinsamen internationalen Wallfahrt und

kann zu einer Erfahrung von den Werten werden. Es steht dafür, dass der Dienst der Minis nicht an der Kirchentür endet, sondern ins Leben hineinreicht. Frieden, der mehr ist als die Abwesenheit von Krieg, ein Frieden, der Zeugnis ablegt von Jesus Christus in die Welt hinein. Im 1. Brief des Petrus wird genau dieser Abschnitt des Psalms aufgegriffen und unter der Überschrift „Liebt einander wie Brüder und Schwestern“ als Rahmen, als spezifisch christliches Ethos entfaltet. Das Lied zur internationalen Romwallfahrt von Johannes Matthias Roth greift dieses Motto auf. Ihr findet es in der Heftmitte.

» DIE FRIEDENSBOTSCHAFT

Die gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen der letzten Monate in Europa und weltweit haben gezeigt, dass gerade die Jugend die gemeinsame Verbundenheit und gemeinsamen Werte auch persönlich erfahren muss, um die Zukunft miteinander zu gestalten. Besonders auch der Ministrantendienst ist dabei nach wie vor herausragendes Zeichen und Quelle der Gemeinschaft im Dienst für Jesus Christus über alle Grenzen hinweg. Daher gehen auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus hin die Ministrantinnen und Ministranten aller Länder 2018 wieder gemeinsam auf die Wallfahrt des internationalen Ministrantenbundes CIM. Der internationale Charakter der Wallfahrt wird die Friedensinitiative des Mottos der Wallfahrt von dort aus gemeinsam in alle Welt weitertragen.



» Foto Bistum Essen

an der die beiden begraben wurden. Versuch mal, dir dort ein paar Minuten Zeit zum Gebet zu nehmen. Mach dir bewusst, dass du getauft bist. Kraft dieser Taufe bist du ein Teil der Kirche, die bei den Aposteln ihren Anfang nimmt.

3. Zusammenstehen, Grenzen überwinden

Diese Kirche ist bis heute lebendig. Sie ist in allen Ländern der Welt zu Hause



» Ministrantendienst bedeutet: Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen zu sein.
Foto: S. Hofschlager, pixelio.de

und spricht alle Sprachen. Das machen wir gemeinsam in Rom sichtbar. Der Glaube an Jesus Christus kennt keine Grenzen. Egal, woher ihr kommt, euch alle verbindet ein gemeinsamer Dienst in unserer Kirche: Jede und jeder ist Messdienerin oder Messdiener.

Kirche bedeutet, Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen zu sein. Jeder ist unterschiedlich. Trotzdem gehören wir zusammen. Dafür steht der Papst ein. Er verkörpert mit seinem Amt die Einheit der weltweiten Kirche. Deshalb ist es ein starkes Zeichen, wenn wir alle mit ihm zusammen auf dem Petersplatz Gottesdienst feiern. Trotz aller Unterschiede bleiben wir eine Gemeinschaft im Glauben. Die frohe Botschaft Jesu Christi gilt allen Menschen. Deshalb ist die Kirche so vielfältig und bunt, wie wir Menschen es sind. Trotzdem bleibt sie eine Kirche für alle.

Um der Welt das zu zeigen, gibt es keinen besseren Ort als den Petersplatz in Rom.



» Pastor **Sven Christer Scholven** ist Referent für Ministrantenpastoral im Bistum Essen.

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Pilgern zum Petersplatz
Alles zur Romwallfahrt

„When you pray, move your feet!“
Bewegtes Singen und Beten

Bleibt unter uns!
So schützt ihr eure Mini-Daten

